Es schleicht ein Liebender lauschend sacht,
 Ob seine Freundin allein?
 So überschleicht bei Tag und Nacht
 Mich Einsamen die Pein,
 Mich Einsamen die Qual.
 Ich werd' ich erst einmal
 Einsam im Grabe sein,
 Da läßt sie mich allein!

Derfelbe.

An die Türen will ich schleichen,
 Still und sittsam will ich stehn;
 Fromme Hand wird Nahrung reichen,
 Und ich werde weitergehn.

Jeder wird sich glücklich scheinen,
 Wenn mein Bild vor ihm erscheint;
 Eine Träne wird er weinen,
 Und ich weiß nicht, was er weint.

Derfelbe.

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
 Wer nie die kummervollen Nächte
 Auf seinem Bette weinend saß,
 Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Ihr führt ins Leben uns hinein,
 Ihr laßt den Armen schuldig werden,
 Dann überlaßt ihr ihn der Pein:
 Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

Balladen.

Märchen, noch so wunderbar,
 Dichterkünste machen's wahr.

Mignon.

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen,
 Im dunklen Laub die Gold-Orangen glühen,
 Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
 Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?
 Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin
 Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein
 Dach,
 Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
 Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
 Was hat man dir, du armes Kind, getan?
 Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin
 Möcht' ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn.

Kennst du den Berg und seinen Wolfensteg?
 Das Maulthier sucht im Nebel seinen Weg;
 In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut;
 Es stürzt der Fels und über ihn die Flut.
 Kennst du ihn wohl?

Dahin! Dahin
 Geht unser Weg! o Vater, laß uns ziehn!

Der Sanger.

Was hör' ich draußen vor dem Thor,
 Was auf der Brücke schallen?
 Laß den Gesang vor unserm Ohr
 Im Saale widerhallen!
 Der König sprach's, der Page lief;
 Der Knabe kam, der König rief:
 Laßt mir herein den Alten!

Gegrüßet seid mir, edle Herrn,
 Gegrüßet ihr, schöne Damen!

Welch reicher Himmel! Stern bei Stern!
 Wer kennet ihre Namen?
 Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
 Schließt, Augen, euch; hier ist nicht Zeit,
 Sich staunend zu ergözen.

Der Sanger drückt' die Augen ein
 Und schlug in vollen Tönen;
 Die Ritter schauten mutig drein,
 Und in den Schoß die Schönen.
 Der König, dem das Lied gefiel,
 Ließ, ihn zu ehren für sein Spiel,
 Eine goldne Kette reichen.

Die goldne Kette gib mir nicht,
 Die Kette gib den Rittern,
 Vor deren kühnem Angesicht
 Der Feinde Lanzen splintern.
 Gib sie dem Kanzler, den du hast,
 Und laß ihn noch die goldne Last
 Zu andern Lasten tragen.

Ich singe, wie der Vogel singt,
 Der in den Zweigen wohnt;
 Das Lied, das aus der Kehle dringt,
 Ist Lohn, der reichlich lohnet.
 Doch darf ich bitten, bitt' ich eins:
 Laß mir den besten Becher Weins
 In purem Golde reichen.

Er setzt' ihn an, er trank ihn aus:
 O, Trank voll süßer Labe!
 O, wohl dem hochbeglückten Haus,
 Wo das ist kleine Gabe!
 Ergeht's euch wohl, so denkt an mich,
 Und danket Gott so warm, als ich
 Für diesen Trunk euch danke.